



Hilfe! – Nichts hält mich“

Bindungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen – verstehen,
Beziehung gestalten und professionell begleiten

„Für ein Schiff, das seinen Hafen nicht kennt, weht kein Wind günstig“

Seneca

Herausforderndes Verhalten ist häufig Ausdruck einer belasteten Entwicklungs- und Beziehungsgeschichte – nicht Ausdruck eines mangelnden Willens. Frühe Bindungsverletzungen, chronischer Stress sowie frühe Gewalterfahrungen beeinflussen die Entwicklung des kindlichen Gehirns, die Stressregulation und epigenetische Anpassungsprozesse nachhaltig. Sie prägen die Fähigkeit zur Emotionsregulation, zum Vertrauensaufbau, zur Mentalisierung sowie zum Erleben und Gestalten sicherer Beziehungen.

Für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe stellt sich deshalb nicht in erster Linie die Frage, **wie** Verhalten verändert werden kann, sondern **wie** es verstanden werden muss, damit professionelles pädagogisches Handeln wirksam werden kann.

Kinder und Jugendliche mit Bindungsstörungen oder bindungsbezogenen Beeinträchtigungen begegnen Fachkräften häufig mit Verhaltensweisen, die irritieren, belasten oder an persönliche Grenzen führen. Wut- und Aggressionsausbrüche, Rückzug, Selbstverletzungen, ausgeprägtes Kontrollverhalten, Lügen, Beziehungsabbrüche, Überanpassung oder Schwierigkeiten in der Emotionsregulation sind dabei meist keine bewusste Entscheidung, sondern Ausdruck neurobiologisch verankerter Überlebensstrategien, die sich im Kontext früher Beziehungserfahrungen entwickelt haben.

Ein **bindungsorientierter, mentalisierungsbasierter und traumasensibler Blick** eröffnet neue Handlungsmöglichkeiten. An die Stelle der Frage „**Was stimmt mit diesem Kind oder Jugendlichen nicht?**“ tritt die Frage: „**Welchen guten Grund hat dieses Verhalten?**“ Verhalten wird dabei nicht vorschnell bewertet, sondern als Ausdruck innerer Zustände, unerfüllter Bedürfnisse, emotionaler Belastungen und früher Beziehungserfahrungen verstanden. Dieses verstehensorientierte Fallverstehen bildet die Grundlage für eine professionelle Beziehungsgestaltung, stärkt die Fähigkeit zur Mentalisierung und eröffnet neue Wege, Sicherheit, Selbstregulation, Entwicklung und korrigierende Beziehungserfahrungen zu fördern.

Das Seminar verbindet aktuelle Erkenntnisse aus **Bindungsforschung, Psychotraumatologie, Neurobiologie, Entwicklungspsychologie, Mentalisierung** und **Traumapädagogik** mit konkreten Handlungsmöglichkeiten für den pädagogischen Alltag in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Die Teilnehmenden entwickeln ein vertieftes Verständnis für die Entstehung und Dynamik von Bindungsstörungen und bindungsbezogenen Beeinträchtigungen und erhalten praxisnahe, wissenschaftlich fundierte Impulse für eine bindungssensible, mentalisierungsfördernde und traumasensible Begleitung von Kindern und Jugendlichen.

Inhalte

- Bindungsentwicklung und Bindungsstörungen – Grundlagen der Bindungstheorie sowie Auswirkungen früher Beziehungserfahrungen auf Entwicklung, Verhalten und Beziehungsgestaltung
- Bindung, Trauma und Neurobiologie – aktuelle Erkenntnisse aus Psychotraumatologie, Entwicklungspsychologie, Stressphysiologie (Hormonsysteme), Epigenetik und Embodiment: Warum Kinder und Jugendliche so reagieren, wie sie reagieren
- Fallverstehen und Mentalisierung – „Welchen guten Grund hat dieses Verhalten?“ Verhalten als Ausdruck innerer Zustände, unerfüllter Bedürfnisse und biografischer Erfahrungen verstehen
- Beziehung als zentraler Wirkfaktor – die Rolle pädagogischer Fachkräfte als sichere Basis, sicherer Hafen und Co-Regulator:innen
- Co-Regulation und Emotionsregulation – Kinder und Jugendliche vom „Gefahrensystem“ in Sicherheit, Beziehung und Selbstregulation begleiten
- Bindungsorientierte und traumapädagogische Handlungsmöglichkeiten – konkrete Interventionen für herausfordernde Situationen im pädagogischen Alltag („Was tun, wenn's brennt?“)
- Professioneller Umgang mit herausforderndem Verhalten, wie Aggression, Rückzug, Kontrollverhalten, Dissoziation, Selbstverletzung, Beziehungsabbrüchen und Überanpassung
- Praxisnahe Fallarbeit, Reflexion eigener Fragestellungen sowie Transfer der Inhalte in den beruflichen Alltag

Ziele

Ziel des Seminars ist es, das Verständnis für Bindungsstörungen und bindungsbezogene Beeinträchtigungen sowie deren Auswirkungen auf Entwicklung, Verhalten und Beziehungsgestaltung zu vertiefen. Die Teilnehmenden lernen herausforderndes Verhalten aus einer bindungs-, mentalisierungs- und traumasensiblen Perspektive besser zu verstehen und einzuordnen. Sie erhalten praxisnahe Impulse für eine bindungssensible Beziehungsgestaltung und den professionellen Umgang mit herausfordernden Situationen im pädagogischen Alltag.

Die Teilnehmenden ...

- erweitern ihr Verständnis für Bindungsentwicklung, Bindungsstörungen und deren

Auswirkungen auf Verhalten und Beziehungsgestaltung.

- lernen herausforderndes Verhalten aus einer bindungs-, mentalisierungs- und traumasensiblen Perspektive besser einzuordnen.
- erhalten praxisnahe Impulse für eine bindungssensible Beziehungsgestaltung und den professionellen Umgang mit Krisen- und Eskalationssituationen.
- reflektieren ihre eigene professionelle Haltung sowie die Bedeutung von Co-Regulation und Selbstfürsorge.
- übertragen die Seminarinhalte anhand von Fallbeispielen und kollegialem Austausch auf ihren beruflichen Alltag.

Methoden

Das Seminar verbindet wissenschaftlich fundierte Fachinputs mit einem hohen Praxisbezug. Neben aktuellen Erkenntnissen aus der Bindungsforschung, Psychotraumatologie, Neurobiologie, Mentalisierung und Traumapädagogik stehen insbesondere das gemeinsame Fallverstehen, die Reflexion der eigenen professionellen Haltung sowie der Transfer in den pädagogischen Alltag im Mittelpunkt.

Zum Einsatz kommen:

- Fachliche Impulsvorträge
- verstehensorientierte Fallanalysen und Interaktionsbeobachtungen
- mentalisierungsfördernde Reflexionsmethoden und Perspektivenwechsel
- kollegiale Fallberatung und moderierte Fallreflexion
- praxisorientierte Übungen zu Co-Regulation, Beziehungsgestaltung und traumasensiblen Interventionen
- Einzel-, Partner:innen- und Kleingruppenarbeit
 - Selbstreflexionsübungen zur professionellen Haltung und Beziehungsarbeit
- Erfahrungsaustausch sowie Transfer der Inhalte auf den eigenen Arbeitskontext

Umfang:

8 Unterrichtseinheiten in der Zeit von 09.00 bis 17.00 Uhr